

Fix und alle – und begeistert

Im August habe ich für die Plattform J einen Ausflug nach Bern gemacht. Mein Ziel: das Buskers Festival. Es war mein erstes Mal bei den Strassenmusikanten, und was soll ich sagen – es war einfach «dr Hammer»!

von **Alina Dubach**



Echo Drums, zwei Brüder, die richtig tollen Sound machen.

Fotos: Alina Dubach

Im Vorfeld versuchte ich mich anhand der Website für einige Bands zu entscheiden, die ich mit Foto und Video festhalten wollte. Da fing es schon an, ich bin absolut keine Musikkennerin und konnte mir unter den meisten nichts vorstellen. Also traf ich meine Wahl ziemlich «random» (zufällig) und hoffte einfach mal das Beste.

Chucky-Sorgen

Das diesjährige Buskers fand zudem unter dem Motto «Puppen» statt. Klingt ja eigentlich ganz lustig. Allerdings habe ich ein «Chucky die Mörderpuppe»-Trauma aus Teenie-Zeiten. Deshalb bin ich keine Freundin von allem Spielzeug, was ansatzweise so aussieht, als könnte es des Nachts handgreiflich werden (ich habe recht viel Fantasie). Ich hoffte also auf keine unangenehmen Begegnungen.

Viel los in Bern

Bis an die Zähne mit Stativ, grosser Kamera, kleiner Kamera und Mikrofon bewaffnet, stiefelte ich also vom Bahnhof Bern Richtung Altstadt. Erst mal brauchte ich das Festivalband für Medienschaffende. Ohne «Bändeli» am Buskers sein, ist unhöflich.



Das mit den Mörderpuppen erwies sich als halb so schlimm. Es spritzte zwar Blut bei der Mini Puppen Splatter Show, aber selbst die kleinen Kinder in der ersten Reihe blieben dabei gelassen.

Also erst mal durch die halbe Altstadt und dann wieder hinauf, weil meine erste Station beim Zytglogge angesiedelt war (Notiz fürs nächste Jahr: besser planen). Die Gassen waren schon am Nachmittag rappellvoll, die Temperatur sommerlich und meine Laune immer besser. Meine Begeisterung, als ich die erste «Puppe» entdeckte, war gross. Ein riesen Kamel!



Chamôh konnte sogar blinzeln.

«Chamôh» liess mich fast vergessen, dass ich noch einen Auftrag zu erfüllen hatte. Während aus den Boxen fröhliche Musik dudelte, kurbelte der Kamelreiter engagiert an dem mechanischen Kunstwerk im Kamel-Nacken. Das überdimensionale Tier bewegte darauf den Kopf, klaute kleinen Kindern den «Tschäppu» und versuchte, den Kopf in ein ToiToi zu stecken.

Es fiel mir einigermassen schwer, das Schauspiel zu verlassen und Richtung Musik weiterzuwandern. Aber bereut hab' ich es nicht. Alle Strassenbands, an denen ich vorbeikam, überzeugten mit einer eigenen Qualität. Manchmal auch einfach nur, weil sie etwas spielten, das ich noch nie gehört hatte. Ab und zu den eigenen Horizont zu erweitern, kann ich wirklich nur empfehlen.

Hin und weg

Der eigentliche Grund, wieso das Buskers meine Lieblingsgeschichte ist, ereignete sich am Abend. Nach ziemlich viel Hin und Her und mehrfach durch die Altstadt schleichen (wie gesagt, volle Gassen), war ich fertig. Ich war müde, hungrig, und mein Kopf war am

Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Gegenüber dem Münster hatte ich meine Taschen abgeladen und wollte gerade den Zug nach Hause ausfindig machen. Bis jetzt kann ich es nicht anders beschreiben als «aus einer anderen Welt».



Eine faszinierende Show in den Gassen der Berner Altstadt.

Die Musik und die «Geräusche», die direkt von den grossen roten Vogelwesen zu kommen schienen, kombiniert mit meinem etwas lädierten Geisteszustand, ergaben ein wirklich fantastisches Erlebnis. Weil ich es damals recht gut in Worte fassen konnte, zitiere ich mich jetzt einfach mal selbst: «Exotisch beschreibt nicht im Ansatz den Anblick dieser gut zehn Meter grossen Vögel, die durch die Menschenmenge staksen. Begleitet von eigenartigen Lauten, die an die Geräusche erinnern, die Dinosaurier angeblich einst von sich gaben, verwandeln die niederländischen Schausteller Berns Gassen in einen Ort zwischen damals und heute und einer Welt, von der wir noch nichts wissen ... Sie wecken ein kindliches Staunen und hinterlassen eine Sehnsucht nach fremden Welten, in denen solche Wesen tatsächlich wandeln könnten.»

Ich erinnere mich wirklich gerne an diesen Moment zurück, als ich diese roten Riesenvögel zum ersten Mal sah. Er lässt sich am ehesten mit der Jurassic Park Szene

vergleichen, in der Alan Grant und Ellie Sattler zum ersten Mal die Dinos sehen (Ich war wirklich müde ...).

Beflügelt von den Gedanken an fremde Welten, gute Filme und mit der Musik noch in den Ohren, schrieb sich der Artikel auf dem Heimweg im Zug fast wie von selbst. Und am nächsten Tag bei der Bildbearbeitung und beim Video schneiden durfte ich das Buskers noch ein zweites Mal erleben. Mit diesem Artikel sind nun aller guten Dinge drei.

Ich freue mich auf jeden Fall jetzt schon auf den nächsten Sommer und das Buskers Festival 2024.



Sie verwandelten Berns Altstadt in eine andere Welt: die Saurier-Vögel aus den Niederlanden.



Kate und Pasi zeigten lustige Kunststücke.



Ein besserer Blick auf das Werkzeug des Puppenspielers.





Die Sängerin des Duos «Siselabonga» mit einer unglaublichen Stimme.

